Nr. 265. Gelsenkirchen, Dienstag, den 11. November 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aud. Eick. Herne; W. Walbeck. Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Vonseiten der Vorstandsmitglieder mehrerer evangelischer Arbeitervereine ist die Anfrage an uns gerichtet worden, ob wir unsere Zeitung für 2 M. pro Vierteljahr abgeben könnten. — Ausnahmsweise eröffnen wir deshalb vom **15. ds. Mts.** ab bis Ende December ein Abonnement auf die Emscher-Zeitung (**ohne** Illustrirtes Unterhaltungsblatt) zum halben Abonnementspreise von nur **einer** Mark. — Bis zum 15. ds. Neuhinzutretende erhalten bis zu diesem Tage unsere Ztg. gratis. Wir entsprechen hierdurch den Wünschen der Vorstandsmitglieder von evangelischen Arbeitervereinen und hoffen zu der erfreulicherweise immer fort anwachsenden Zahl unserer Leser recht viele neue Arbeitervereinsmitglieder in unsere Abonnentenlisten nachtragen zu können. Unsere Zeitung bietet eine Fülle von Lesestoff wie kein anderes Organ im Kreise. Die Emscher Zeitung ist bekanntlich genau und zuverlässig in wichtigen politischen Fragen meist frühzeitiger als selbst größere Blätter unterrichtet. —

Mit dem 14. ds. Mts. schließt die laufende Novelle „Bruder und Schwester". Vom 15. Nov. lassen wir einige sehr spannende kleinere Erzählungen folgen, so daß im Schlußvierteljahr 1884 neu hinzutretenden Abonnenten die erschienenen Nummern unserer Zeitung leicht nachgeliefert werden können. Zu zahlreichen neuen Abonnements laden wir die Mitglieder hiesiger und benachbarter evangelischer Arbeitervereine, soweit dieselben auf die Emscher Zeitung noch nicht abonnirt, oder mit anderen Lesern gemeinsam abonnirt sind, hierdurch ein.

Die Expedition.

†† Randbemerkung zu den Berliner Wahlen.

„Die Reichshauptstadt ist in den Händen der Socialdemokratie" — „zwischen Socialdemokraten und Christlich-Socialen besteht kein Unterschied, und wenn es einmal zur Action kommt, wird zwischen beiden nicht mehr zu unterscheiden sein" — die „Predigt vom socialen Königtum und das Anstürmen gegen den Privaterwerb haben lediglich die Reihen der Socialdemokraten anschwellen lassen" u. s. w.

Mit diesen und ähnlichen Ausrufungen sucht die Presse der deutschfreisinnigen Partei ihr Publikum über die Bedeutung der dem Berliner Fortschritt zugefügten Niederlagen zu täuschen — und zu trösten. Anders wie als absichtliche Täuschung kann es nicht wol bezeichnet werden, wenn Socialdemokraten und Christlich-Sociale in den nämlichen Topf geworfen und für ununterscheidbar erklärt werden; der Trost aber soll darin liegen, daß nicht die Conservativen, sondern die Socialisten gewonnen haben, was dem Fortschrittsliberalismus verloren gegangen ist.

Wie liegen die Thatsachen, von denen die Rede ist? So, daß die Berliner Fortschrittler etwa 18 000 Stimmen eingebüßt haben, die Conservativen mehr als 10 000 Stimmen gewonnen haben und daß die Socialdemokratie am 28. Oct. d. J. über 10 000 Stimmen mehr verfügte, wie im Jahre 1878, wo Berlin 400 000 Einwohner weniger als heute zählte. Verglichen mit dem Rückschlag, der den Erlaß des Socialistengesetzes begleitet hatte, erscheint diese Zunahme der Socialdemokratie in der That bedauerlich, an und für sich betrachtet ist dieselbe wegen ihres engen Zusammenhanges mit der Vermehrung der hauptstädtischen Arbeiterbevölkerung dagegen nicht unerklärlich.

Die einfache und unwidersprechliche Thatsache, daß die von den Gegnern als „Socialisten" bezeichneten Berliner Christlich-Socialen mit den Conservativen in Reih und Glied gestanden und für die conservativen Candidaten gestimmt haben, zieht dem Satze von der Zusammengehörigkeit und Ununterscheidbarkeit zwischen ihnen und den Socialdemokraten so vollständig den Boden unter den Füßen fort, daß diese Art von Raisonnement in sich selbst zusammenfällt. Die Verluste der Fortschrittspartei sind allen übrigen Parteien, darunter auch den Socialdemokraten, zugute gekommen und in der Reichshauptstadt ist das in außergewöhnlichem Maße der Fall gewesen.

Ist Berlin denn aber der einzige deutsche Ort, an welchem der Fortschritt verloren hat? Ist dasselbe nicht in dem größten Teil des Reichs und an zahlreichen Puncten geschehen, wo man keine socialdemokratischen Candidaten aufgestellt hat? Unter den Gründen dieser Erscheinung ist das Wachstum der Socialdemokratie nur einer, — das eigentliche entscheidende Merkmal besteht in der Abwendung des Volks von der unfruchtbaren Oppositionsmacherei. Als Gegner der Socialreform, als Gegner der zugunsten des deutschen Handels und der deutschen Industrie ergriffenen Maßregeln, als Gegner der deutschen Colonialpolitik und als Lästerer alles dessen, was Deutschland groß und angesehen gemacht hat, haben die Freisinnigen sich selbst die Grube gegraben, in welche sie gefallen sind. Die Mehrheit des deutschen Volks will Weiterbau auf den Grundlagen unserer nationalen Reform-, Wirtschafts- und Colonialpolitik und darum will sie die Freisinnigen nicht. Diese einfache Erklärung des Wahlresultates vom 28. Oct. d. Js. ist die einzige, die Stich hält!

* Bedeutet der Wahlausfall die Reaction?

Die Nat.-Liberale Correspondenz schreibt: Die „freisinnige" Presse ist außer Zweifel darüber, daß infolge der Niederlage ihrer Partei eine gründliche Reaction unaufhaltsam hereinbrechen werde. Zu leugnen ist nicht, daß wenn die gesamte conservative Seite des neuen Reichstages entschlossen wäre, mit dem Centrum zusammen eine energische Politik des Rückschritts zu treiben, und die Regierung einem solchen Vorgehen zustimmte, allerdings in den parlamentarischen Stadien ein Hindernis dem nicht entgegenstehen würde. Ganz dasselbe Verhältnis aber bestand bereits in dem letzten Reichstage. Auch dort war eine reactionäre Maßregel nicht zu verhindern, sobald sämtliche Conservative, das Centrum mit seinen Anhängseln und die Regierung darüber einig waren. Man braucht also um dieses Punctes willen sich über die Schwächung der „Freisinnigen" nicht gerade die Haare auszuraufen: das Unglück ist dadurch nicht schlimmer geworden, als es schon war. Alles kommt darauf an, wie weit ein Einverständnis der genannten Factoren in reactionärer Richtung zu erzielen sein würde. Um diese Frage zu beantworten, müßte man zunächst wissen, ob man den Zuwachs der Conservativen als eine Verstärkung der extremen oder der gemäßigten Richtung auffassen hat. Ein bestimmtes Urteil darüber ist im Augenblicke gar nicht möglich; man wird aber kaum fehlgehen, wenn man die neuen Elemente der conservativen Partei überwiegend als rein gouvernementale auffaßt. Den Ausschlag wird also die Haltung der Regierung geben. Unsere Ueberzeugung ist nun immer gewesen, daß der verdienstvollste Gründer des Reichs der Natur der Sache nach eine wirkliche Reaction nicht vollenden kann. Daß in der letzten Legislaturperiode dem rückschrittlichen Andrängen auf dem Gebiete der Gewerbeordnung einige Zugeständnisse gemacht worden sind, ist zu bedauern; aber der Reichsregierung wegen dieser kümmerlichen Brocken, mit denen sie sich eine um so bereitwilligere Unterstützung ihrer größeren socialpolitischen Pläne zu gewinnen sucht, den Vorwurf eines Umlenkens zu grundsätzlicher allgemeiner Reaction machen zu wollen, würde weit über das Ziel hinausschießen Dazu kommen die zahlreichen Kundgebungen des Fürsten Bismarck aus neuester Zeit, welche sämtlich die Notwendigkeit einer Verständigung unter den gemäßigten Richtungen betonen und damit die Begünstigung einer reactionären Tendenz eo ipso ausschließen. Dazu kommt ferner das dermalige Verhältnis des Reichskanzlers zum Centrum. Es giebt gar keine reactionäre Maßregel, welche an der ultramontanen Partei einen absoluten Widerstand fände. Für jede Beschränkung der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit, der Verehelichungsfreiheit ist sie ohne weiteres zu haben; die Einführung des Innungszwanges z. B., zu welcher selbst Herr Ackermann sich direct noch niemals bekannt hat, ist beim Centrum geradezu zum Programmpunct geworden. Und zu anderem, z. B. zu erheblichen Modificationen der politischen Rechte des Volkes und seiner Vertretung, würde das Centrum jederzeit bereit sein, sobald ihm die entsprechenden kirchenpolitischen Concessionen gemacht würden. Aber hic haeret aqua. Jedenfalls erhellt aus dem Ganzen die allerdings nicht neue Wahrheit, daß der eigentlich wirksame Wall gegen eine allgemeine Reaction während des letzten Reichstages der Fürst Bismarck gewesen ist, und daß er es hoffentlich auch in Zukunft bleiben wird. Die „deutschfreisinnige" Partei aber hat wie keine andere das Verdienst, die reactionärste Partei im Reiche, das ultramontane Centrum, auf jede mögliche Weise gefördert und gestärkt zu haben.

Die Förderung der Organisation der Krankenkassen

nimmt, wie aus den verschiedenen Teilen der preußischen Monarchie berichtet wird, guten Fortgang. So wird aus dem Reg.-Bez. Köln gemeldet, daß die Vorstände der Krankenkassen mit Beitrittspflicht sämtlich der Aufforderung, ihre Statuten mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes in Uebereinstimmung zu bringen, Genüge geleistet haben. Sehr viele der abgeänderten Statuten gaben allerdings zu Ausstellungen Veranlassung und mußten an die Kassenvorstände zu einer neuen Umarbeitung zurückgeschickt werden. Diese ist jedoch erfolgt und hat bereits in 30 Fällen die Bestätigung der Behörden erhalten, so daß die neuen Statuten nunmehr am 1. December inkraft treten können. In gleicher Weise werden am 1. December 24 Betriebskrankenkassen ins Leben treten, deren Statuten von den Betriebsunternehmern infolge der an sie gerichteten Aufforderung eingereicht worden waren und die Bestätigung erhalten haben. Das Bedürfnis zu Einführung einer Gemeinde-Krankenversicherung hat sich bis jetzt in 9 Bürgermeistereien und 3 Einzelgemeinden herausgestellt, und die betreffenden Bürgermeister sind angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Gemeinde-Krankenversicherung mit dem 1. December in Wirksamkeit tritt. Von den Statuten der neu zu errichtenden Orts-Krankenkassen haben bis jetzt 8 die behördliche Bestätigung gefunden. — Im Reg.-Bez. Erfurt hofft man ebenfalls die Organisation der Krankenkassen bis zum 1. December so weit geführt zu haben, daß jeder Arbeiter alsdann dauernd seiner Versicherungspflicht genügen kann. Dies Ziel zu erreichen war um so schwieriger, als der Kreis der versicherungspflichtigen Personen in ziemlich ausgedehntem Maße über die vom Gesetze bestimmten Minimalgrenzen hinaus erweitert worden ist. Ueber den Umfang dieser Ausdehnung schwankten die Ansichten: immerhin ist erreicht worden, daß die Wohlthaten des neuen Gesetzes in dem größten Teile des Bezirkes auch jetzt schon vielen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen zugute kommen werden. Die Organisation des Krankenkassenwesens geschah im allgemeinen durch Bildung corporativer Genossenschaften; nur im Kreise Mühlhausen ist statt dessen das Princip der Gemeindekrankenversicherung angenommen worden. Doch sind auch in diesem Kreise anderweite, sich unter staatlicher Aufsicht selbst verwaltende Kassen in großer Zahl begründet. Insbesondere wurde in Mühlhausen selbst ein

---

30)

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

„Du warst Herrin Deines Thuns, Mama," fiel Leo in strengem Ton ein. „Niemand durfte von Dir verlangen, über Deine Verhältnisse zu leben, und ich bin überzeugt, daß Halden daran ohne Schuld ist. Ueberdies hat er Deinen Salon, so viel ich mich erinnere, seit Jahren nicht betreten."

„Und soll ich mich darum ebenfalls von den Menschen absperren? Das hat doch wol Zeit, bis ich seine Frau bin. Sei doch verständig, Leo!" fuhr sie einschmeichelnd fort. „Siehst Du denn nicht ein, daß diese Verbindung eine Notwendigkeit geworden, nachdem ich so große Opfer dafür gebracht, daß ich gezwungen bin, meine Zuflucht in diesem Kerker zu suchen, den ich verabscheue? — Du weißt ja, lieber Junge, wie gering das Vermögen war, das Dein Vater hinterließ. Bei der größten Sparsamkeit war es nicht möglich, die Ausgaben zu decken, die der Verkehr mit Halden erforderte —"

„Du hast Schulden, Mama — bedeutende Schulden?"

Frau von Ostrow drückte sich in den Kissen zusammen, soweit ihre Körperfülle es gestattete, und lispelte seufzend: „Leider, Kind, ich bin ruinirt, wenn ich nicht recht bald ein Mittel finde, mich zu arrangiren —"

„Und dazu soll diese Heirat mit Halden dienen?" fragte der junge Offizier rauh, indem er aufstand. „Weiß er um Deine Lage?"

„Hätte ich mich so lange zu halten vermocht, wenn nicht er —"

„Ich begreife. Er bestreitet seit Jahren den Aufwand, den Du treibst."

„Daß er mir aus Verlegenheiten half, war doch nur Freundespflicht — aber Leo!" rief sie fast weinend und suchte ihren Sohn, der ohne ein weiteres Wort gehen wollte, am Arm zurückzuhalten. „Guter Gott, nun wendest Du mir auch den Rücken, weil ich Vertrauen zu Dir habe! — Sage mir, was ich thun soll, Leo, und ich will Dir folgsam sein. Ich kann doch nicht betteln gehen, Kind? —" und sie sank mit gefalteten Händen in einen Sessel und blickte mit rinnenden Thränen zu ihrem Sohn auf.

„Und ich bin unvermögend, Deine Verpflichtungen einzulösen!" entgegnete Leo mit herbem Ernst. „Wäre ich zur Arbeit erzogen worden, so könnte ich Dir vielleicht in kurzem eine Zuflucht bieten. Jetzt werde ich genug zu thun haben, mir selbst eine bescheidene bürgerliche Existenz zu schaffen. Unsere Wege werden hinfort auseinandergehen, Mama — da ich nichts für Dich thun kann, habe ich kein Recht, Einspruch gegen die Schritte zu erheben, die Du zu Deiner Rettung notwendig findest; — aber ich will die Verantwortung dafür nicht auf mich nehmen. Ich werde um meinen Abschied einkommen und die Stadt verlassen."

„Leo!" rief Frau von Ostrow in verzweifeltem Ton ihrem Sohn nach, aber er hatte bereits die Thür hinter sich geschlossen.

XIII.

Als Halden am folgenden Morgen spät, nach kurzem aber festem Schlaf neugestärkt erwachte, wurde ihm ein Herr gemeldet, der sich als Abgesandter Wendheim's vorstellte und eine Aufforderung desselben überbrachte. Halden suchte einen Bekannten auf, der ihn secundiren sollte, und traf mit ihm die notwendigen Verabredungen. Alle diese Vorbereitungen zu einem voraussichtlich blutigen Zusammentreffen, dessen Veranlassung ihm gestern Nacht fast aus dem Gedächtnis geschwunden war, erregten ihn in angenehmer Weise. Eine frische Spannkraft durchflutete ihm Körper und Geist bei dem Gedanken, mit den Waffen in der Hand für sein Recht und seinen Ruhm einzustehen; und sollte er sterben — so würde es ein Tod nach seinem Sinn, ein guter Abschluß sein.

Alles was gestern mit vernichtender Gewalt auf ihn eingestürmt und seinen Mut zu Boden gedrückt, schien seiner neuerwachten Energie ein leicht zu überwindendes Hindernis. Ohne Zeitverlust that er die notwendigen Schritte, sein Drama dem Druck zu übergeben und eine Abschrift bei der Intendanz des Hoftheaters einzureichen. Sein stolzes Selbstvertrauen schien ihm den Sieg zu verbürgen, und dabei erinnerte er sich des holden Kindes, dessen Wort er den Umschlag seiner Stimmung und seinen rasch gefaßten Entschluß dankte. Ein Seufzer ging über seine Lippen; — nein, er wollte sie nicht aufsuchen. Ruhe — Ruhe des Gemüts, das war es, was ihm Not that vor allem. Woher sollte ihm noch Glück kommen? Aber die zerstörenden Gemütsbewegungen, Schmerz und Enttäuschung, — er mußte sie sich fernhalten um jeden Preis. Nichts, was die Freiheit seines Geistes, das Gleichgewicht seiner Stimmung, die Kraft zum Schaffen beeinträchtigen würde, durfte ihm hinfort nahe treten.

Mit gewissenhafter Sorgfalt ordnete er die Documente, welche die Zukunft seines Sohnes sicher stellten und auch seiner Tochter, falls sie nach seinem Tode aufzufinden sein würde, einen Anteil an seinem Nachlaß zusprachen. Er hatte nicht umsonst gearbeitet, — der materielle Gewinn wenigstens war ihm reichlich zugeströmt, und nicht ohne Befriedigung dachte er daran, daß Egbert Grund habe, ihm dankbar zu sein. Und dann wandten sich seine Gedanken der Frau zu, die seit langen Jahren die Teilnehmerin und Vertraute seines geistigen Lebens gewesen, die, — wenn sie ihn auch selten voll zu befriedigen vermocht, sich doch stets mit der liebenswürdigsten Geduld seinen eigensinnigen Stimmungen gefügt — so unerschütterlich zu ihm gehalten; und wie hatte er ihr gelohnt? — Noch gestern hatte er sie vorübergehend eines schnöden Verrats fähig gehalten. Der Gedanke daran erfüllte ihn jetzt mit Reue und Beschämung. Ja, er war undankbar gegen sie gewesen. Von Jahr zu Jahr hatte er den Entschluß hinausgeschoben, ihr mit seiner Hand die einzig angemessene Vergeltung zu bieten. War es Rücksicht auf seinen Sohn und dessen unbesiegliche Abneigung gegen die Frau gewesen, die ihm Mutter werden sollte, — war es seine eigene Liebe zur Freiheit — war es jene unvergeßliche Erinnerung, was immer wieder zwischen ihn und sie getreten, — oder ein Gefühl unüberwindlicher Leere und Gleichgültigkeit, das ihn manchmal gerade bei ihrem wärmsten Bezeigen beschlichen? — Aber wo lebte der Mensch, der seiner dürstenden Seele Genüge geboten hätte?

fast vollständiges System von Orts- und Betriebskrankenkassen geschaffen, so daß die Gemeindekrankenversicherung daselbst nur zur Aushülfe bestehen wird. Daneben zählt der Kreis noch 6 weitere Betriebskrankenkassen. Die Zahl der Orts- und Betriebskrankenkassen, welche der Regierungsbezirk sonst aufweisen wird, ist sehr bedeutend, namentlich in den größeren Städten. Für das platte Land besteht häufig eine dem ganzen Kreise gemeinsame Ortskrankenkasse. Die Statuten der verschiedenen Kassen sind zu einem sehr großen Teil bestätigt, auch haben verschiedene Klassen bereits Generalversammlungen abgehalten und sich unter Bildung des vorgeschriebenen Vorstandes constituirt. — Im Reg.-Bezirk Frankfurt a. O. haben die Errichtung gemeinsamer Ortskrankenkassen beschlossen die Kreise Arnswalde, mit Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Kalau, Crossen, Königsberg i. M. gleichfalls mit Ausdehnung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Luckau, Spremberg, Züllichau. Die Vereinigung der ländlichen Gemeinden zur gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung wird durchgeführt in den Kreisen Kottbus, Friedeberg, Landsberg, mit Ausschluß von Bietz, wo eine Ortskrankenkasse errichtet wird, Lebus, Lübben, mit Einschluß der Städte Lieberose und Friedland, Sorau und Ost-Sternberg. Die Kreise Soldin und West-Sternberg lehnten die gemeinsame Organisation ab; es tritt deshalb in den einzelnen Gemeinden die subsidiäre Gemeindekrankenversicherung ein. In den Städten bleiben die bisherigen Krankenkassen, soweit sie leistungsfähig sind, unter Umwandlung ihrer Statuten nach Maßgabe des Gesetzes bestehen. Im Uebrigen ist durch Errichtung gemeinsamer Ortskrankenkassen oder Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen für die versicherungspflichtigen Personen Sorge getragen, so daß die Gemeinde-Krankenversicherung in fast allen Städten des Bezirkes ausgeschlossen bleibt. Von der Berechtigung, die Versicherungspflicht auch auf nicht versicherungspflichtige Personen zu erstrecken, haben in mehr oder minder ausgedehntem Umfange Gebrauch gemacht die Städte Triebel, Kottbus, Peitz, Schwiebus mit dem Dorfe Salkau, Friedeberg, Landsberg, Senftenberg, Sommerfeld und Woldenberg.

Stichwahlergebnisse.

* In Siegen ist Stöcker (cons.) mit über 6000 gegen Schmidt (d.-freis.) mit ca. 2700 Stimmen; in Köln der ultr. Dr. Röckerath mit 12722 gegen 760, welche der nat. Leyendecker erhielt, gewählt worden.

NLC. Das deutschfreisinnige Wahlcomitee in Braunschweig erläßt eine Erklärung, wonach es sich nicht veranlaßt finden kann, in der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Culemann und dem Socialdemokraten Blos für ersteren einzutreten, aber an seine Parteifreunde die Mahnung richtet, nicht für Blos zu stimmen. Also günstigstenfalls Wahlenthaltung. — In Elberfeld wurde eine ähnliche Anweisung ausgegeben, welche die Deutschfreisinnigen so gut verstanden, daß sie ziemlich geschlossen für den socialdemokratischen Candidaten eintraten.

Politische Uebersicht.

* **Berlin**, 10. Nov. Die deutsche Kronprinzessin ist zum Besuch des Erbherzogs Albrecht in Arco eingetroffen.

* Kaiser Franz Josef von Oesterreich übersandte, der „Frankf. Ztg." zufolge, dem Fürsten Bismarck als Andenken an die Dreikaiserzusammenkunft zu Skierniewice sein lebensgroßes Portrait.

†*† **Berlin**, 10. Novbr. Nicht der 21. oder 25., sondern der **20. November** ist für die Eröffnung des Reichstags in Aussicht genommen.

Schon vor einiger Zeit verlautete, daß im Etat des auswärtigen Amtes pro 1885/86 Positionen für **neue Berufsconsulate** erscheinen würden. Wie wir hören, werden errichtet: neue Consulate in Capstadt, Korea, Porto-Alegre, Zanzibar und Swatow. Dem Consulat in Apia werden drei Viceconsulen beigegeben. Außerdem wollen wir noch erwähnen, daß für die neue Gesandtschaft Teheran ein Posten eingestellt ist, ebenso daß in Belgrad von nun ab an Stelle eines Ministerresidenten ein deutscher Gesandter fungiren wird; dagegen ist von einer Umwandlung der Gesandtschaft in Madrid in eine Botschaft im Etat nichts gesagt.

Die **westafrikanische Conferenz** wird am Samstag, den 15. d. M., durch den Reichskanzler eröffnet werden; ob dieser den ständigen Vorsitz führen wird, ist noch keineswegs entschieden. Die Sitzungen werden im Reichskanzlerpalais stattfinden, woselbst die Vorbereitungen hierfür schon getroffen sind.

Im Verlaufe der **freiwilligen Bildung von Berufsgenossenschaften** zum Zwecke der Unfallversicherung der Arbeiter ist ein weiterer bedeutender Schritt geschehen. In diesen Tagen ist im Auftrage von 134 Unternehmern, welche zusammen 60000 Arbeiter beschäftigen, seitens des Vorstandes der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen beim Reichs-Versicherungsamt der Antrag auf Bildung einer, alle Eisen und Stahl produzirenden und in der Hauptsache weiterverarbeitenden Betriebe umfassenden Genossenschaft für die Provinzen Rheinland und Westfalen mit Ausschluß des Regierungsbezirks Trier und des Kreises Wetzlar gestellt worden. Da sich unter den Vollmachtgebern viele Eisengießereien, Maschinenfabriken und Betriebe der Kleineisenindustrie befinden, so ist wol anzunehmen, daß die Sonderbestrebungen, welche die Eisengießereien und Maschinenfabriken und einzelne Kreise, in denen die Kleineisen-Industrie besonders zahlreich vertreten ist, aus dem natürlichen Verbande der jetzt beantragten großen Genossenschaft herausreißen wollen, bei dem Reichs-Versicherungsamt keine Beachtung finden werden.

* Das Plenum des Staatsrates wird dem „L. P. N." zufolge, gegen Mitte d. M. wieder zusammentreten. Bis dahin werden die bisher den Abteilungen überwiesenen Vorlagen durchgearbeitet und die Berichte der Referenten fertig gestellt sein. Der Bericht über die Verhandlungen der Finanzabteilung betreffs der Postsparkassen soll heute verlesen werden. In der Frage der Postsparkassen sollen die betr. Abteilungen des Staatsrats die Herabsetzung der Maximaleinlage auf 500 Mark beschlossen und einen Modus der Verwendung der Einlagen aufgestellt haben, welche den localen Bedürfnissen entgegenkommen würde.

* Aufgrund des Socialistengesetzes wurde eine anonyme Broschüre verboten, welche den anmutigen Titel führt: „Mucker-, Pfaffen-, und Königsschwindel (zur Naturgeschichte der Volksausbeuter)" und mit den Worten schließt: „Vernichten wir die Infamen! Konstantin."

† Die nun fast ein Vierteljahrhundert am Ruder befindliche republikanische Partei in den Vereinigten Staaten wird nun den Demokraten Platz machen müssen. Cleveland kann als gewählt betrachtet werden, denn für ihn werden 219, für Blaine 182 Elektoralstimmen gezählt; zur Majorität gehören 201 Stimmen. Es steht jetzt fest, daß auch ein großer Teil der Republikaner für Cleveland als den ehrenhaften Candidaten stimmten und ihm so zum Siege verhalfen. Ob die korrumpirten Zustände, mit denen die nordamerikanische Verwaltung durchsetzt ist, nun beseitigt oder wenigstens gemildert werden, bleibt noch abzuwarten. Die Antezedentien der Demokraten sind in dieser Beziehung auch nicht die besten, und ob der Ehrenmann Cleveland so viel Kraft und Mut haben wird, die unsauberen Elemente seiner Partei unschädlich zu machen und zurückzuhalten, ist bei den eigentümlichen amerikanischen Verhältnissen eine Frage, die erst die Zukunft beantworten wird. Ein schwieriges und verantwortungsvolles Amt ist es jedenfalls, das Cleveland übernimmt.

† Wieder eine Weltausstellung in Sicht! In St. Louis im Staate Missouri hat sich ein aus angesehenen Männern verschiedener Unionsstaaten und selbst aus Canada bestehendes Comitee gebildet, um dahin zu wirken, daß im Jahre 1892 in St. Louis eine Weltausstellung stattfinde.

† **Paris**, 8. November. Im Laufe des gestrigen Tages sind im ganzen 37 Personen an der Cholera erkrankt und 12 gestorben. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Todesfällen giebt nach Ansicht der Aerzte die Hoffnung, daß sich die Epidemie nicht ausbreiten werde.

† **Mons**, 9. November. In einem Kohlenbergwerke zu Wasmes (Hennegau) sind durch schlagende Wetter 20 Mann getödtet und 5 verwundet worden.

Ueber „Evangelische Arbeitervereine."

ch. Bochum, 8. Novbr. Die Nr. 260 des in Bochum erscheinenden „Märkischen Sprechers", eines Organs der nationalliberalen Partei in unserem Wahlkreise, bringt unter der Ueberschrift „Wie sichern wir unsern Besitzstand?" einen Artikel, in welchem unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Pflege des politischen Vereinswesens einer Verschmelzung der in Bochum bestehenden beiden evang. Bergmanns-Vereine „Germania" und „Glückauf" mit dem vor kurzem dort gegründeten „Evang. Arbeiterverein" zu einem großen „Evang. Arbeiterverein" energisch das Wort geredet wird. Wir gehören zwar nicht zu denjenigen, welche mit besonderer Liebhaberei ausgesprochen confessionelle Vereinigungen dieser Art zu Werkzeugen der politischen Agitation hergeben möchten, sind vielmehr der Ansicht, daß solche Vereine neben der Belebung des Gefühls der Zusammengehörigkeit ihrer Mitglieder in erster Linie sich die Pflege des confessionellen Bewußtseins zur Aufgabe machen müssen, und das besonders in einer Gegend mit gemischter Bevölkerung, wo ja doch an eine für beide Teile fruchtbringende Vereinigung von Angehörigen beider Confessionen unter einem Statut mit allgemein christlichen Grundsätzen solange nicht zu denken ist, wie nicht jede einzelne Confession von ihrer Eigenart die ihr characteristischen Absonderlichkeiten überhaupt preisgegeben haben wird. Daß man von einer solchen Verschmelzung noch himmelweit entfernt ist, liegt auf der Hand. Katholischerseits hat man nun in Bochum unter Preisgabe der specifisch confessionellen Bezeichnung — vielleicht in dem Wahne, daß das wahre Christentum ja doch nur in der katholischen Kirche und ihrer Lehre verkörpert sei — einen „Christlich-socialen Verein" gegründet, welcher natürlich vorwiegend katholische Arbeiter zu seinen Mitgliedern zählt, aber auch natürlich Arbeiter der evangelischen Confession mit Freuden aufnimmt. Thatsächlich befindet sich auch eine Anzahl evangelischer Arbeiter in diesem „Christlich-socialen Verein", und man hat sogar wohlweislich den Posten eines 2. Vorsitzenden einem evangelischen Arbeiter, dem Herrn Meinke, übertragen. Und gerade dieser — eigentlich doch katholische — „Christlich-sociale Verein" hat sich in der letzten Wahlcampagne von Schorlemer contra Haarmann für die ultramontane Sache ganz besonders engagirt. Nicht allein, daß der erste Vereins-Vorsitzende, der katholische Invalide Herr Doll, in den verschiedenen Wahlversammlungen für die Candidatur von Schorlemer ganz gehörig (und wie?!) ins Zeug ging, — es hat sich selbst der evangelische Herr Meinke hier und da als Sprecher für den ultramontanen Candidaten aufgeworfen! Und nicht nur das! Man hat sogar seitens des „Christlich-socialen Vereins" an die evangelischen Bergmanns-Vereine „Germania" und „Glückauf" das Ansinnen gestellt, für Herrn von Schorlemer zu stimmen. Glücklicherweise war einem solchen Coup der Herr Redacteur Hoppstädter bekanntlich zuvorgekommen, indem er in der Arbeiter-Versammlung, in welcher man bei den Mitgliedern der genannten evangelischen Bergmannsvereine für die Candidatur von Schorlemer Stimmung machen wollte, durch einen kräftigen Appell an das evangelische Bewußtsein solch ultramontanen Anschlag zu vereiteln verstand.

Man sieht, wie gerade der „Christlich-sociale Verein" in Bochum sich der Politik dienstbar macht, und wer es noch nicht glaubt, daß man speciell von diesen (katholischen) Vereinen eine solche politische Thätigkeit entfaltet zu sehen wünscht, dem empfehlen wir die Lectüre jenes Artikels „Aus der Mark" in einer der letzten Nummern der ultramontanen Berliner „Germania", in welchem es bei Besprechung des für von Schorler-Alst ungünstigen Wahlresultats wörtlich heißt: „.... Ein weiterer wichtiger Grund der geringen Stimmenzunahme scheint uns der zu sein, daß die Centrumsleitung des Kreises, anstatt die „Christlich-socialen Arbeitervereine", welche 1881 überall entstanden, zu unterstützen, dieselben, wenn auch nicht direct anfeindete, so doch ihrem Schicksal überließ, so den zu Gelsenkirchen, Wattenscheid u. s. w. Erst in den Tagen des Wahlkampfes erinnerte man sich dieser Vereine und zog sie heran, leider zu spät, um noch von Einfluß sein zu können u. s. w." ... Daraus dürfte zur Evidenz hervorgehen, daß die „Christlich-socialen Arbeitervereine" berufen sind, für die Sache des Ultramontanismus Propaganda zu machen. Und vor diese Thatsache gestellt, halten allerdings auch wir es für politisch notwendig, daß ein Gegengewicht geschafft wird und auch evangelische Arbeitervereine erstehen mit der ausdrücklichen Aufgabe, Propaganda für die Sache des Deutschtums zu machen.

Herr Fusangel hat nun zwar in seinem mit „Evangelische Arbeitervereine" überschriebenen Leitartikel in Nr. 260 der ultramontanen „Westf. Volkszeitung" die Courage zu behaupten, „daß bei den Reichstagswahlen es sich um nichts weniger als um religiöse Fragen gehandelt habe. Ueberall hätten die materiellen Interessen und die socialen Gegensätze in erster Reihe gestanden. Ob der gute Herr wol die Beilage genau derselben Nummer des von ihm redigirten Blattes gelesen hat? Wir können es kaum glauben, wie könnte er sich sonst mit seiner, offenbar nur für die Dummen berechneten Behauptung geradezu in directen Widerspruch mit der Angabe in den gewiß competenteren, weil in vielen ultramontanen Blättern in demselben Wortlaute aufgetischten „Politischen Streifzügen" (conf. Beiblatt zu Nr. 260 der „Westf. Volksztg.") setzen, wo es wörtlich heißt: „... Das Centrum ist durch ein starkes, zielbewußtes Programm geeinigt, und dieses heißt: „Fort mit dem Culturkampfe!" Alle anderen Fragen, mögen sie das Socialistengesetz, die Socialreform oder die Dampferlinien betreffen,

spielen neben di
eine untergeordn
wäre von der ultra
Wahl überall eine
worden, wir zweifeln
montanen Prophe
viele Arbeiter in
wir zweifeln auch dar
Vorsitzende des „Chri
Bochum, der evangelisch
evangelischen Glaubens
forderung gerichtet hab
didaten der Centrumsfr
zugestandenermaßen zur
Regierung vorgeschlagen
nach vollständiger Bese
die Hand reichen will.
Recht, von ihren Abgeo
kräftige Unterstützung so
materiellen Interessen de
zielenden Reformen zu
schon hätten sie einmü
eintreten müssen, der,
fest fußend auf dem
ohne den leidigen
lischen Arbeiter ja
Vorbehalt der Cultu
auf sein Manneswort fü
Pläne nach Kräften ein
So lange der Kreis Bo
von der arbeiterfreundlic
Haarmann vertreten ist,
das Versprechen einer
der Durchführung der vo
inaugurirten Socialrefor
tum" zu üben sich verbu
man den confessionellen
vereinen" nimmermehr
machen können, daß sie
„evangelischen Bewußtsein
tische Agitation zur
gilt, einem Abgeordneten
welcher ohne Vorb
Christentum" üben
Agitation ohne Zweifel
Vereine viel erfolgreic
minder starken Vereinigur
können wir der vom
gegebenen Anregung
der drei in Bochum
gelischen Arbeiterver
„Evangelischen Ar
den besten Erfolg wi

Standesamts-Nachricht

des Amtes **Schalke.**

Geburten.

Friederike Caroline T d Adolf Tischbiereck. Wilhelm d Maurers Julius Enge Hüllen. Michael u Ludwid linge d Bergm Wilh Tix Johann S d Schuhmachers Broer. Gustav Carl S d Gottlieb Andrioff Bik. Ch Henriette T d Bergm An Aldenhofen Brb. Elisabeth Bergm Wilh Barsten Brb. A Elise T d Puddler Heinr K

Aufgebote.

Fabr Carl Wilh Babst m Lieneberger geb Hollenberg Bergm Wilh Gemza m Eva merjette Sofolis b ev. Joh Majewski m Auguste Pa b. ev Brb. Bergm Franz m Elisabeth Kischbaum b Bergm Jacob Feldhaus m W mine Weibrauch, Hiesfeld b Bergm Aug Scholz ev m Ge Maus Brb kath. Bergm Leonhard m Amalie Heimesh kath Brb.

Eheschließunge

Bergm Joh Mikolajczik kat Bertha Alwine Louise Goldsz ev Blk. Fabr Reinh Fey m riette Schuhmacher b ev. Be Phil Christ Barth m Bertha mar b ev Brb. Bergm Got Glodkowski m Caroline Bu Brb b ev.

Bekanntmachung.

Ein anscheinend gestohlenes. n Bleirohr, ca. 6 Kilo schwer, hier angehalten worden. Das kann im Polizei-Bureau, Zim Nr. 9, in Augenschein genom werden.

Gelsenkirchen, 11. Novemb. 1 **Die Polizei-Verwaltung** Wattmann.

Bekanntmachung.

Die mit Rücksicht auf die Chol gefahr von dem Herrn Vorsit den des Aufsichtsrats des Wa werks bewilligte Gratisabgabe Ruhrwasser an solche Perso welche ihre Grundstücke nicht an Wasserleitung hatten anschlie lassen findet, von jetzt an n mehr statt.

Schalke, 8. November 1884. **Der Amtmann:** Klose

Fußböden

1/4" **glatt oder gefede** 100 □ Fuß **14,—.**

1" **glatt oder gefede** 100 □ Fuß **12,—.**

in Längen von 6' bis 24'

Joseph Schäfer, Bochum.

* Das Gebahren ultramontaner Eiferer

fördert Dinge zutage und führt Gepflogenheiten ein, die hart an Aberglauben streifen. Etwas neues in dieser Richtung sind, wird der „Cref. Z." geschrieben, wol die unter das Volk verbreiteten „Billete für Reisende nach dem Himmel". Wir hatten gehört, daß solche „Billete" zu dem billigen Preise von 5 Pf. in der klerikalen Voß'schen Buchhandlung in Cleve zu haben seien, und da wir dieser Tage in genannter Stadt anwesend waren, fanden wir das uns kaum glaublich scheinende in der That bestätigt: wir erhielten in der genannten Buchhandlung diese billigen Reisepässe. Dieselben tragen — was das Preßgesetz doch fordert — keine Druckerfirma und werden vorzugsweise nur an Katholiken verkauft, doch ist es auch Andersgläubigen durch Vermittelung einer Zwischenperson ja leicht möglich, sich diese Himmelspässe zu verschaffen und daraus zu ersehen, wie man per Extrazug, Schnellzug oder mit gewöhnlichen Zügen in 1., 2. oder 3. Klasse in den Himmel fährt. — Der buchstäbliche Inhalt dieser Zettel möge der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten sein, er ist folgender:

„Billet für Reisende nach dem Himmel.
Abfahrt zu jeder Stunde. Ankunft
Extrazug 1. Klasse: wann es Gott gefällt.
Armut, Keuschheit und Gehorsam. Preise der Plätze, 1. Klasse: Liebe und Kreuz.
Schnellzug 1. und 2. Klasse:
Furcht Gottes, Frömmigkeit und Sacramente. 1. und 2. Klasse: Verlangen und Streiten.
Zug 1., 2. und 3. Klasse:
Gebote Gottes und Pflichten seines Standes. 1., 2. und 3. Klasse: Furcht und Buße.

Avis:

1. Es giebt keine Retour-Billets.
2. Es giebt keine Vergnügungs-Züge.
3. Kinder, die nicht das Alter der Vernunft haben, bezahlen nichts, aber sie müssen der h. Kirche angehören.
4. Man wird gebeten, kein anderes Gepäck bei sich zu haben, als gute Werke, damit man den Zug nicht etwa an der vorletzten Station noch versäume.
5. Reisende werden auf dem ganzen Wege mitgenommen."

So diese Himmelszettel, von denen man nicht recht weiß, von wem oder zu welchen Zwecken sie eigentlich in die Welt gesetzt sind. Eine einfache Buchdrucker-Speculation auf die Einfalt können sie nicht wol sein, da die Organe, durch welche sie vertrieben werden, ohne geistliche Autorisation sich dazu nicht wol hergeben werden. Aber warum soll die directe Beteiligung geistlicher Elemente auch ausgeschlossen sein; hat doch immer mehr eine Richtung die Oberhand gewonnen, die durch Dinge wie die vorliegenden wirklich zu erbauen meint, durch Dinge, die denen aber, welche, der positiven Religion auch zugethan aber abseits von der heutigen Strömung sich halten, im Gegenteil höchst unerbaulich erscheinen. Diese Himmelfahrts-Zettel streifen doch stark an das Gebiet der schlechten Witze und sind darum ärgerniserregend; ihr Autor aber wird dafür halten, daß sie ein gutes Werk sind. — Da ist eine Kluft, die leider immer mehr sich erweitert.

* „Mer hatte kan anere."

Die „Tr. Ztg" erzählt folgendes Wahlcuriosum. Unsere Landbevölkerung besorgt bekanntlich zum größeren Teile ihr Wahlgeschäft einfach in der Weise, daß sie die ihr von gewisser Seite gelieferten Wahlzettel in die Urne wirft, den von einem liberalen Sendboten zugesteckten aber der erhaltenen Instruction gemäß, schleunigst vernichtet. Nun geschah bei den Reichstagswahlen vor drei Jahren das Unglaubliche, daß die Gemeinde S. in der Nähe von Cochem Mann für Mann liberal wählte. Die Gemeinde war verwaist, ultramontane Zettel hatte man vergessen den guten Leuten zu schicken, gewählt mußte werden und so legten sie, die treuen Ultramontanen, die ihnen von liberaler Seite gelieferten Zettel in die Urne. „Mer hatte kan anere", war die Entschuldigung der Biederen.

Das Lied von der Hellseherin.

(Gedichtet nach brieflichen Mitteilungen des Exkönigs Georg und nach bekannter Melodei zu singen.)

War einst auf dem Königsstuhle
Ein Welf, treu bis an's Grab.
Dem eine Somnambule
Gar weise Ratschläg' gab.

Zum Ersten: Hüte vor Dieben
Fürsichtig Hof und Haus,
Und hast Du Briefe geschrieben,
So gib sie nie heraus!

Zum Zweiten: Nach Treuen spähe!
Es ist — das sehe ich hell —
In Deiner nächsten Nähe
Manch tückisch-falscher Gesell!

Zum Dritten: Soll einst am Ziele
Dein Reich auf's neue erstehn,
So lasse beim Kartenspiele
Dir nie in die Karten sehn.

Der König sprach: Ich preise
Dich mit dankbarem Sinn!
Was Du mir rätst, ist weise,
Du helle Seherin! —

O hätt' er doch die Lehren
Befolgt, die er erhielt!
Er thät sich daran nicht kehren
Und hat sein Reich verspielt.

Er fiel vom Königsstuhle!
Da war's um ihn geschehn,
Wie das die Somnambule
Einst hat vorausgesehn. (Kladd.)

Patent.

Ich, der Herzog von Cumberland, thue hiermit kund und zu wissen, daß ich Wir geworden bin.

Wir, Ernst August, entbieten daher allen Behörden, dienern, vasallen und unterthanen des Herzogtums Braunschweig Unsere Gnade und eröffnen ihnen hierdurch, daß Wir, was folgt, befehlen.

Angesichts dieses Unseres Patents haben Uns die Tauben gebraten in Unsern Mund zu fliegen. Tauben, welche gebraten sind und sich weigern, Uns in den Mund zu fliegen, sollen, so befehlen Wir, unter die Armen Unserer Residenz verteilt werden.

Alle Wolken, aus denen Wir fallen könnten, haben zu verschwinden.

Der Wirt, ohne welchen Wir die Rechnung machen könnten, hat sich unmittelbar nach der Veröffentlichung dieses Unseres Patents aus Unserer Nähe zu verflüchtigen.

Das Wasser, zu welchem Unsere Pläne werden können, soll augenblicklich fortgegossen werden.

Dem Jahr 1866 befehlen Wir hiermit, nicht dagewesen zu sein.

Der Sand, in welchem sich Unsere Thronbesteigung verlaufen könnte, ist auf Unsere Kosten aus dem Wege zu räumen.

Für die Böcke, welche Unsere getreuen Anhänger bisher geschossen haben, proclamiren Wir hiermit den Beginn einer längeren Schonzeit. Die den treffenden Jäger gehen straffrei aus.

Die zwei Stühle, zwischen welche Wir Uns durch dieses Unser Patent setzen, sollen zum ewigen Angedenken in Unserm Herzoglichen Reichsmuseum aufgestellt werden.

Alle tauben Ohren, denen Wir in Unsern officiellen Organen predigen könnten, sind augenblicklich bis zum Feinhören zu curiren.

Ernst August in den „Berl. Wespen".

spielen neben diesem Cardinalpuncte eine untergeordnete Rolle." Wahrlich, wäre von der ultramontanen Presse vor der Wahl überall eine so offene Sprache geführt worden, wir zweifelu sehr, ob es den ultramontanen Propheten gelungen wäre, so viele Arbeiter in ihre Netze zu locken; wir zweifeln auch daran, daß dann der zweite Vorsitzende des „Christlich-socialen Vereins" zu Bochum, der evangelische Arbeiter Meinke, an seine evangelischen Glaubensgenossen die öffentliche Aufforderung gerichtet haben würde, für einen Candidaten der Centrumsfraction zu stimmen, welcher zugestandenermaßen zur Durchführung der von der Regierung vorgeschlagenen socialen Reformen erst nach vollständiger Beseitigung des Culturkampfes die Hand reichen will. Die Arbeiter haben ein Recht, von ihren Abgeordneten im Reichstage eine kräftige Unterstützung socialer, auf die Hebung der materiellen Interessen der arbeitenden Klassen hinzielenden Reformen zu verlangen, und deshalb schon hätten sie einmütig für einen Candidaten eintreten müssen, der, wie Herr Dr. Haarmann, fest fußend auf dem Heidelberger Programm, ohne den leidigen und für die evangelischen Arbeiter ja doch ganz wertlosen Vorbehalt der Culturkampf-Beseitigung auf sein Manneswort für die socialreformatorischen Pläne nach Kräften einzutreten versprochen hat. So lange der Kreis Bochum durch einen Mann von der arbeiterfreundlichen Gesinnung eines Dr. Haarmann vertreten ist, eines Mannes, der durch das Versprechen einer freudigen Mitwirkung an der Durchführung der von unserer Reichsregierung inaugurirten Socialreform „practisches Christentum" zu üben sich verbunden hat, so lange wird man den confessionellen „Evangelischen Arbeitervereinen" nimmermehr einen Vorwurf daraus machen können, daß sie neben der Pflege des „evangelischen Bewußtseins" sich auch die politische Agitation zur Aufgabe stellen, wenn es gilt, einem Abgeordneten zum Siege zu verhelfen, welcher ohne Vorbehalt „practisches Christentum" üben will. Und da eine solche Agitation ohne Zweifel von einem großen Vereine viel erfolgreicher als von einzelnen minder starken Vereinigungen betrieben wird, so können wir der vom „Märk. Sprecher" gegebenen Anregung auf Verschmelzung der drei in Bochum vegitirenden evangelischen Arbeitervereine zu einem großen „Evangelischen Arbeiterverein" nur den besten Erfolg wünschen!

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen,** 11. November. Auf hiesigem Bahnhofe nahm am Sonntage die hiesige Polizei einen Passagier in Empfang, welcher im Coupee das Messer blank gezogen, um einen Mitreisenden von dessen Platze aufzustehen zu bewegen. Schaffner und Passagiere traten, den Messerhelden in seiner Ausführung hindernd, ins Mittel. Möchte demselben eine exemplarische Strafe zuteil werden.

* Von Siegen aus hat man den Vorstand des hiesigen evangelischen Arbeitervereins um Ueberlassung eines Statuts ersucht, um dort ebenfalls der Gründung eines evangelischen Arbeitervereins näher zu treten. Desgleichen aus Schlesien.

□ Der Antrag der Lehrer der evangl. Volksschule, den Unterricht nachmittags um 2 Uhr anfangen zu lassen, ist vom Schulvorstande angenommen. In Zukunft beginnen also alle Volksschulen um 2 Uhr im Winter und im Sommer. Wieder ein Fortschritt für das Wohl der Jugend.

)(**Schalke,** 11. November. Im evangelischen Arbeiter-Verein sprach Herr Lehrer Clamer vorgestern Nachmittag in einem zweiten Vortrage vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über das Leben der Königin Louise. Anknüpfend an seinen ersten, vor einigen Monaten gehaltenen Vortrag, zeichnete er in treffenden Zügen den echt deutschen Character der hohen Frau, wie er sich in ihren ferneren Lebenstagen so herrlich offenbarte, von der Zeit ihrer Verheiratung mit Friedrich Wilhelm III. bis zur Geburt der Prinzen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers. — Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, Herrn Winterwerb dankten die Anwesenden Herrn Clamer für seine interessante Schilderung, indem sie sich von ihren Sitzen erhoben; Herr Winterwerb gedachte in kurzen Worten noch lobend des bisherigen treuen Zusammenstehens der Mitglieder des Vereins und brachte, zu fernerer Einmütigkeit ermahnend, ein Hoch auf Se. Majestät aus. — In überaus fesselnder Weise entrollte sodann der Director der Actien-Gesellschaft für chemische Industrie, Herr Dr. Vorster, ein Bild der unsere Zeit so lebhaft beschäftigenden socialen Frage. Er wies u. a. darauf hin, wie so viele Verbesserungen bereits zur Lösung derselben geschaffen und wie das Bestreben der Regierung darauf gerichtet sei, stets neue Verbesserungen anzubahnen. Solche Bestrebungen zu unterstützen, sei Pflicht der Arbeiter, und dem auf hohem, verantwortlichem Posten stehenden Freunde der letzteren, dem Fürsten Reichskanzler, gelte sein Hoch. — In dieses, wie in das vorher ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein. — Mit Absingen des vaterländischen Liedes: „Ich hab' mich ergeben" schloß die Sitzung.

Rentenbriefe der Provinz Sachsen. Nächste Ziehung dieser Rentenbriefe Mitte November. Gegen den Coursverlust von ca. 1¾ **pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **5 Pf.** pro **100 Mark.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 10. November. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.			M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	16 80	Hafer 1. Qu. à 100 Kilo		14 20
	2. „	15 80	„ 2. „ „ „ „		13 70
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „		24 50
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15 20	„ 2. „ „ „ „		26 00
	2. „	14 20	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		14 80	Heu per 50 Kilo		3 60
Buchweizen „		14 50	Roggenstroh 600 Kilo		22 00
Preßkuchen per 1000 Kilo			. . . . .		124

Köln, den 10. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 210 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 74, zweite zu 71, dritte zu 66 M; 28 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 65, zweite zu 60, dritte zu 55 M. 203 Stück Kühe und Rinder, verkauft erste Qualität zu 69, zweite zu 62, dritte zu 58 M.; 316 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 51, zweite zu 48, dritte zu 45 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 7 Novbr. waren aufgetrieben: 123 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 68, zweite zu 64, dritte zu 58 M.; 341 Stück Kälber, verkauft erste Qualität zu 68, zweite 64, dritte zu 58 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. — Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute, beste auf 48 Pf., geringe 46 Pf. Kuhhäute beste auf 36 Pf., geringe 34 Pf. pro ½ Kilogr. — Fett kostete: bestes 25 Pf. geringes 23 Pf. per ½ Kilogr.

Berliner Börse.

Berlin, de 10. November 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60
Preußische consolidirte Anleihe	4½	102,80
do.	4	103,40
Staats-Anleihe 1868	4	101 50
„ 1850, 52, 53 62	4	101,50
Staats-Schuldenscheine	3½	99,90
Oesterreichische Goldrente	4	86,60
„ Silberrente	4⅕	68,50
„ Papierrente	4⅕	67 90

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,25
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	— —
Berg.-Märk. III. A. B. 3½ g.	3½	96,00
„ Lit. C.	3½	96 00
„ IV. Serie	4½	— —
„ V. Serie	4½	103,00
„ VI Serie	4½	— —
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103,25
„ VIII. Serie	4½	103,00
„ IX. Serie	5	101,60

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110 00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	78 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84 25
Bergisch-Märkische Bank	0	121,60
„ Industrie-Gesellschaft	0	66 50
Berliner Handels-Gesellschaft	0	146,25
Berliner Makler-Verein	0	108,00
Cölnische Wechs.- und Bank	0	94,0
Deutsche Bank	0	152,1
Dortmunder Bank-Verein	0	98,7
Essener Credit-Anstalt	0	101,2
Nationalbank für Deutschland	0	93,5
Norddeutsche Bank	0	156,2
Preußische Boden-Credit-Bank	0	102 2
Reichsbank	0	144,0
Schaaffhausener Bank-Verein	0	88 0

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	29,0
Annener Gußstahl-Fabrik	—	32,6
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	131,4
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	72,5
Bochumer Gußstahlfabrik	0	133 9
Bonifacius Bergwerk	0	65,7
Borussia, Bergwerk	5	113,0
Cölner Bergwerks-Verein	6	116,0
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	19,5
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	41,2
Dortmunder Union 600 Mark	0	10,0
„ „ 400 „	0	17,0
„ „ 300 „	0	22 2
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	68,7
„ Part.-Obligation	0	106,7
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	117,5
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	60,0
Harkort Bergwerk	0	69 3
„ Maschin.	0	25,3
Harpener Hütten	0	86,0
Hibernia u. Shamrock	6	96 5
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29 1
Louise Tiefbau	0	43,7
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	46 2
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	200,0
Mechernicher	0	165,0
Oelheim Petroleum. 80%	0	35,5
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	—	81,0
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	57,9
Westfälische Draht-Industrie	0	87,0
„ Union	0	14,6
Rhein.-Westf. Industrie	—	16,1

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,70
Sovereigns per Stück	20,35
20 Francs-Stück per Stück	16,16
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperials (halbe) per Stück	16,71
Imperials per 500 Gr.	1395 50
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,42
Französische Banknoten per 100 Fr.	80,80
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	166,80
„ Silber-Coupons	166,40
Russische Banknoten per 100 Rubel	208 10
„ Zoll-Coupons	20,48

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

10. Nov.	Bar. 769 mm.	Therm. + 6°R.	W
11. Nov.	„ 76 mm.	„ + 6°R.	W

Standesamts-Nachrichten

des Amtes **Schalke.**

Geburten.

Friederike Caroline T d Fabr Adolf Tischbiereck. Wilhelmine T d Maurers Julius Engelhardt Hüllen. Michael u Ludwid Zwillinge d Bergm Wilh Tix Bulmke. Johann S d Schuhmachers Heinr Broer. Gustav Carl S d Fabr Gottlieb Andrioff Blk. Christine Henriette T d Bergm Andreas Aldenhofen Brb. Elisabeth T d Bergm Wilh Barsten Brb. Amalie Elise T d Puddler Heinr Kampe.

Aufgebote.

Fabr Carl Wilh Babst m Anna Lienenberger geb Hollenberg b ev. Bergm Wilh Gemza u Eva Heimerjette Solis b ev. Bergm Joh Majewski m Auguste Pazdka b ev Brb. Bergm Franz Kajan m Elisabeth Kirschbaum b kath. Bergm Jacob Feldhaus m Wilhelmine Weibrauch, Hiesfeld b kath. Bergm Aug Scholz ev m Gertrud Maus Brb kath. Bergm Heinr Leonhard m Amalie Heimeshof b kath Brb.

Eheschließungen.

Bergm Joh Mikolajczik kath m Bertha Alwine Louise Goldspoin ev Blk. Fabr Reinh Fey m Henriette Schuhmacher b ev. Bergm Phil Christ Barth m Bertha Lohmar b ev Brb. Bergm Gottlieb Glodkowski m Caroline Bulasch Brb b ev.

Bekanntmachung.

Ein anscheinend gestohlenes, neues Bleirohr, ca. 6 Kilo schwer, ist hier angehalten worden. Dasselbe kann im Polizei-Bureau, Zimmer Nr. 9, in Augenschein genommen werden.

Gelsenkirchen, 11. Novemb. 1884.

Die Polizei-Verwaltung:
Battmann.

Bekanntmachung.

Die mit Rücksicht auf die Choleragefahr von dem Herrn Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Wasserwerks bewilligte Gratisabgabe von Ruhrwasser an solche Personen, welche ihre Grundstücke nicht an die Wasserleitung hatten anschließen lassen findet, von jetzt an nicht mehr statt.

Schalke, 8. November 1884.

Der Amtmann: Klose.

Fußböden

¼" **glatt oder gefedert** 100 □ Fuß **14,—.**
1" **glatt oder gefedert** 100 □ Fuß **12,—.**
in Längen von 6' bis 24' bei

Joseph Schäfer,
Bochum.

Kechnungen · Circulare · Briefköpfe · Lieder · Programms

Die aufs beste eingerichtete **Buchdruckerei** der

Todtenbriefe · Todtenzettel · Adresskarten · Couverts · Visitenkarten

Emscher-Zeitung verbunden mit dem **Amt Herner Tageblatt,**
Gelsenkirchen, Marktstrasse Nr. 13,

Nota's · Preiscourants · Brochüren · Etiquetten · Menus etc. etc.

empfiehlt sich in allen vorkommenden **Druckarbeiten** zu den billigsten Preisen.

Statuten · Kataloge · Verlobungs- & Hochzeits-Karten etc. etc.

Auflage 331 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.

Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.

Hochachtend

Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Bochumerstraße.

Bringe meine gutabgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Nähmaschinen

der **bewährtesten Systeme** zu **Fabrikpreisen** und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Nadeln, Oele** ꝛc. in vorzüglicher Qualität empfiehlt

G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 30, alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigst.

Medizinischen Tokayer,
sowie sämtliche
Colonial-, Kurz- und Wollenwaren
empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen
Bickern, G. Hagemann.

Mittwoch, 12. Nov. cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlocale („Flora") nachstehende Gegenstände

1 Theke, 1 Real, 1 Stehwage, verschiedene Winkelierwaren, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, Tische, Stühle, 1 Ofen, 1 Nähmaschine,

zwangsweise, gegen Bar versteigern.

Gelsenkirchen, 11. Novemb. 1884.

Müller,
Gerichts-Vollzieher.

Gesucht

ein junges Mädchen,
welches das
Putzmachen
erlernen will.

Geschwister Koch,
Gelsenkirchen.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke Köln,** Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr

Gründlichen **Musik-Unterricht** für **Flöte** und **Violine** wird in und ausser dem Hause erteilt. **Julius Ortmann,** Musiklehrer.

1000 Mrk. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. **60** Pfg. und **100** Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden — Zu haben bei: **Wwe. F. W. Pasch Nachfl.,** Gelsenkirchen; **Henry George,** Wattenscheid; **H. Hilbers,** Eickel, **W. Brünger,** Wanne.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Gelsenkirchen 17 Friedrichstraße 17** (in der Nähe der Post) eine

Verkaufsstelle

der

Steeler Brot-Fabrik.

Durch **prompte und reelle Bedienung,** sowie **stets frische Waren,** werde ich bemüht sein, mir das Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Heinr. de Fries.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

• Briefe des Königs Georg.

(Fortsetzung.)

Meine stets gewesene und stets bleibende unerschütterliche Zuversicht, daß der Dreieinige Gott seiner nie endenden Gerechtigkeit mein Reich und Thron wird wieder auferstehen lassen und mich als König in aller Selbständigkeit und Unabhängigkeit meinen Landen wiedergeben, steigert sich immer mehr von Tag zu Tag, von Augenblick zu Augenblick, bekräftigt durch alle von Ihnen dafür angeführten Einzelheiten und Gründe, die ich in vollem Maße teile. Nur halte ich es für wahrscheinlicher, daß Frankreich den Krieg im Frühjahre 1868, als im bevorstehenden Herbste oder Winter beginnen wird. Auch halte ich es für wünschenswerter, da es dadurch immer noch mehr Zeit gewinnt, sich vorzubereiten, um dann, so Gott will, mit größerer Aussicht auf Erfolg den entscheidenden Schlag auszuführen. Für Oesterreich möchte ich eine größere Bürgschaft für ein thatkräftiges Eingreifen und für ein erfolgreiches Wirken haben, sobald der Augenblick zum Handeln, der dann an dasselbe herantritt, gekommen sein wird. Gott sei Dank, fängt der Kaiserstaat an, sich wieder im Innern zu befestigen, und dadurch wächst wieder das Selbstvertrauen. Wolle der Allmächtige, daß Oesterreich gründlich wieder hergestellt sei, ehe es thätig sich nach außen wenden muß. Dann ist vom Herrn aufrichtig zu erflehen, daß das Heer wieder völlig neu gebildet und gekräftigt und ein tüchtiger Feldherr, so wie begabte Führer überhaupt gefunden werden, bevor dieser Zeitpunct eintritt. Alle Anzeichen sind da, daß Beust ein Bündnis mit Frankreich wünscht und erstrebt. Da aber die Reorganisation Oesterreichs im Innern, wenn auch im Werden, doch noch nicht vollendet, die noch erforderliche Erneuerung und Verbesserung im Heere mir aber leider noch weit zurück zu sein scheint, so bleibt mir die Besorgnis, daß Beust versuchen wird, in Paris ein thätiges Entgegentreten gegen unseren gemeinschaftlichen Feind thunlichst in die Länge zu schieben, oder aber, wenn er durch die Macht der Verhältnisse gezwungen wird, handelnd aufzutreten, Oesterreich nicht mit der Kraft und mit der Siegesgewißheit einschreiten wird, wie man es wünschen möchte. Indes das schließliche Gelingen unserer geheiligten Sache ist nach meinem Dafürhalten nicht davon abhängig; denn Frankreich hat ein großes Interesse, die gegenwärtigen Verhältnisse in Preußen und Deutschland, und zwar thunlichst bald, zu vernichten, nötigenfalls selbst ohne Mitwirkung Oesterreichs; und so gut wie es im Anfange dieses Jahrhunderts durch alleiniges und thatkräftiges Vorgehen es vermocht, ganz Europa, mit Ausnahme Großbrittaniens, für seine Sache zu gewinnen, kann es, wenn Gott es will, dieses nun in einem bevorstehenden Kriege, vorausgesetzt, daß Rußland und Großbritanien neutral bleiben, um so eher wie damals, weil es jetzt für einen ganz anderen Zweck kämpfen würde als zu jener Zeit. Unter Napoleon dem Onkel kämpfte es in eroberner, unter Napoleon dem Neffen in befreiender Absicht und hat, was damals weniger der Fall war, mit Ausnahme der altpreußischen Provinzen, das Mitgefühl und die Beistimmung aller deutschen Völker. Und wo diese Gesinnung sich noch nicht gleich kundgeben kann, wird sie, namentlich nach errungenen ersten Erfolgen, hervorbrechen, und mittlerweile dürfte Oesterreich auch so weit gelangen, um für die gute Sache mitwirken zu können.

Ich bleibe Ihnen freundlichst wohlgeneigt

Georg R.

Villa Braunschweig, Hietzing, 7. Novbr. 1867.

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren überaus interessanten Brief vom 28. v. M., sowie für die später abgesendeten Berichte und Telegramme, die sämtlich richtig hier eingegangen sind. Wahrhaft verschlungen habe ich die belehrenden Einzelheiten dieser Mitteilungen.

In ihren Anschauungen stimme ich durchaus mit Ihnen überein. Diese Versicherung meinerseits wird Ihnen auf das Entschiedenste beweisen, daß Sie mit der Aeußerung in Ihrem Briefe, wie Sie unter dem Segen Gottes für den Sieg unserer geheiligten Sache unbedingt auf meine rastlose Thätigkeit, unerschütterliche Festigkeit und unbeugsame Thatkraft stets baueten, mir nur vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Von unermeßlicher Wichtigkeit ist und bleibt es, wenn es Ihnen, wie ich mit Gottes Hülfe hoffe, gelingen wird, zwei Anleihen zu ermöglichen, eine für den Uebergang bis zur Action, und die zweite für jene Zeit selbst. Sie werden am genauesten die Importanz dieses Schrittes zu schätzen und würdigen wissen. Stehen mir volle Mittel zur Verfügung, so weiß ich mich in allem ungelähmt, und die gänzliche Fesselosigkeit, nach meinem Willen unbeschränkt handeln zu können, ist es, was ich bedarf und wonach ich verlange. Dann ist mir die Bürgschaft verliehen, im richtigen Augenblick für die Vollbringung meines Zweckes eingreifen zu können. Und daß alles davon abhängt, daß derselbe nicht versäumt werde, um daß unter Gottes Beistand alles gelinge, ist mir so klar, als den Passagieren in Norderney, daß sie nicht um die beabsichtigte Zeit sicher nach Hause kommen, wenn sie den Moment des Abganges des Dampfschiffes verfehlen. Wenn auch dieses Gleichnis hinkend sein dürfte, so werden Sie doch genau verstehen, was ich mit demselben zu sagen beabsichtigte.

In 7 Viertelstunden, 4¾ Uhr, werden der Kaiser und Beust, von Paris zurückkehrend, in Wien eintreffen. Ich bin neugierig, was sie in Frankreichs Hauptstadt endlich beschlossen, und bitte Gott, daß sie es mir offen und erschöpfend mitteilen.

Was Sie mir über P. G. v. S. und die vom schieligen Engländer ihm eingeimpfte Hoffnungslosigkeit schreiben, überrascht mich gar nicht; wenngleich der junge Mann in seinen Briefen das Gegenteil durchblicken läßt, ist er einesteils zu unverläßlich, daß man auf seine Aeußerungen, und andernteils zu wenig characterfest, daß man darauf bauen könne, daß der Umgang mit einem solchen Manne ihn nicht verführen sollte.

Grüßen Sie P. G. v. S. von mir und sagen Sie ihm, wie ich es in seinem eigenen Interesse dauernd für geboten hielte, Wien zu meiden, falls es in seiner Absicht liegen sollte hierher zu kommen.

Ich vertraue diesen Brief dem Lieutenant Schwarz an, der mündliche Aufträge von mir an H. v. D. hat.

Georg R.

In Folge der gütigen Anerbietung des Kaisers hat meine Königin seit dem 30. v. M. den Schönbrunner Stöckl bezogen, und da der Raum dort meine Aufnahme nicht zuläßt, bleibe ich nach wie vor in der Villa Braunschweig wohnen. Die Prinzessinnen wohnen bei der Königin, der Kronprinz bei mir.

G. R.

Villa Braunschweig,
Hietzing, Donnerstag, 21. November 1867.

Finanzassessor Elster, dem ich diese Zeilen dictire und der dieselben Ihnen persönlich überbringen wird, sende ich nach Paris, um auf das Schleunigste und Bündigste das finanziell technisch auszuführen, was, Gott sei es gedankt, so vollkommen nach meinem Wunsche eingeleitet. — Ferner soll er auf diesem selben Gebiet Besprechungen mit Ihnen pflegen, die für die Zukunft die vollkommenste und erschöpfendste Durchführung meines Willens nach finanzieller Seite hin sichern sollen. Sie sehen also hieraus, wie recht Sie darin gehabt, auf ein schnelles und thatkräftiges Wirken meinerseits zu bauen, und so Gott es will, werde ich rastlos mit der erhöhtesten Entschiedenheit und ohne Anhalten weiter wirken, bis wir das Ziel erreichen, welches unter des Dreieinigen Gottes Beistand und Segen uns den endlichen und bestimmten Sieg verbürgen und verleihen wird.

Das Hinausschieben der Action ist mir persönlich besonders erwünscht; Ich erblicke es als eine Gnade des Herrn, weil es mir die Zeit vergönnt, mich vollkommen vorzubereiten, und eben diesen Fund will ich treu verwerten, mithin jeden Augenblick der Frist, der mir geschenkt wird, gewissenhaft benutzen, um beim ersten Trompetenstoß vollkommen gerüstet dazustehen. Ich bin sehr gespannt, in welcher Himmelsrichtung das Gewitter zuerst aufziehen wird; höchst wahrscheinlich jetzt im Süden, also jenseits der Alpen. Es kann aber eben so leicht ganz wo anders und durch ganz andere Veranlassungen entstehen und herbeigeführt werden, da die Erfahrung uns schon so oft gelehrt, daß die Vorsehung die Dinge ganz anders geleitet, als die feinsten und umsichtigsten Politiker es berechnet haben. Meine Geduld reißt nie, von der Wahrheit durchdrungen, daß der göttliche Lenker unserer Geschicke allein die richtige Stunde unserer Erlösung weiß und sie bestimmt dann auch herbeiführen wird. Alles kommt mir aber darauf an, daß meinerseits nichts versäumt wird, was die Pflicht für meine heilige Sache erheischt und daß der Allmächtige um Jesu Christi willen sie schließlich siegen läßt. Drum nur hinauf geschaut und auf Gott vertraut!

Empfangen Sie meinen freundlichen Dank für Ihren Brief vom 17., den ich aus den Händen empfangen, denen Sie denselben anvertrauten!

Ich vermag die Ansicht nicht zu teilen, die Sie den Ueberbringer beauftragt haben, mir mitzuteilen. Nach Ihrem Vorschlag würde gerade das herbeigeführt werden, was Sie zu vermeiden wünschen. Finanzassessor Elster wird Ihnen mündlich einiges mitteilen, was ich, da sich ein solcher Weg der Vermittlung darbietet, der vollkommensten Vorsicht wegen vorziehe, anstatt es schriftlich zu Ihrer Kenntnis zu bringen. Ihr wohlgeneigter George R.

Nr. 266.

Em

Die „Emscher Zeitung" erscheint tä
Beilage: „Illustrirtes Emscher So
Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Allgemeines Organ für

Vonseiten der Vorstandsmitgl
evangelischer Arbeitervereine
an uns gerichtet worden, ob wi
für 2 M. pro Vierteljahr abgel
Ausnahmsweise eröffnen wir
15. ds. Mts. ab bis Ende
Abonnement auf die Emscher-
Illustrirtes Unterhaltungsblatt)
Abonnementspreise von nur **ei**
Bis zum 15. ds. Neuhinzutreten
zu diesem Tage unsere Ztg. gr
sprechen hierdurch den Wünschen
mitglieder von evangelischen
und hoffen zu der erfreulicherwe
anwachsenden Zahl unserer Leser
Arbeitervereinsmitglied
Abonnentenlisten nachtragen zu
Zeitung bietet eine Fülle von Lese
deres Organ im Kreise. Die En
bekanntlich genau und zuverläss
politischen Fragen meist frühze
größere Blätter unterrichtet. —
Mit dem 14. ds. Mts. schli
Novelle „Bruder und Schweste
Nov. lassen wir einige sehr spa
Erzählungen folgen, so daß im
1884 neu hinzutretenden Abon
schienenen Nummern unserer
nachgeliefert werden können.
neuen Abonnements laden wir
hiesiger und benachbarter evange
vereine, soweit dieselben auf die
noch nicht abonnirt, oder mit
gemeinsam abonnirt sind, hierd

Die

Politische Tages-Ru

†*† Berlin, den
Der Kaiser ist von den
zugestoßenen kleinen Unfalls wiede
und hat wiederholt den Wunsch aus
früheren Jahren an den Hofjagd
Man meint aber, daß der Monar
der Aerzte folgend, noch einig
größere Schonung auferlegen wir
Der Kronprinz widmet
des Staatsrats mit solcher Hinge
Absicht, noch eine Herbstvilleggiatu
lins zu nehmen, vollständig aufge
sieht für die nächste Zeit einer
Staatsrats entgegen, in welcher
zelnen Abteilungen fertiggestellten
die Postsparkassen, die Dampferfu
weitere Ausdehnung des Unfallve
vorgelegt werden sollen.
Die braunschweigische
ist durch das in letzter Zeit, na
„Nordd. Allg. Ztg." beigebrachte M
soweit geklärt worden, daß man
hingeben darf, die endgültige Lösu

31) **Bruder und Sch**

Erzählung von M. Ge

Egbert war jetzt erwachsen
Jahren selbständig. Ihm selbst
nur wenige Juhre, sich der alten
entledigen. Es war hohe Zeit,
Vergangenheit und Zukunft. U
stand endlich bei Halden fest, daß
aus dem bevorstehenden Kampfe he
die Herrin seines Hauses werden
Der Eintritt Egbert's, der e
Bibliothek seines Vaters zu haben
brach den Gedankengang desselbe
sah blaß und überwacht aus, b
dem Vater zum Morgengruß bot
er zog sie schnell zurück und trat
düsterer Miene an den Bücher
der gerade heute wärmer und le
seiner gedacht, der sich soeben er
Zukunft beschäftigt, empfand es b
daß sein einziger Sohn, für den
than, in dieser verhängnisvoll
stunde kalt und teilnahmlos
neben ihm stand, und unterdrück
stimmt den flüchtig aufsteigenden
sein Vertrauen zu ziehen. — Eg
die Erschütterungen des gestri
mächtig fortklangen, dem die bevor
von der kaum gefundenen Mutte
schmerzlich auf dem Herzen bra
den bestimmt ausgesprochenen Wi
über das Zusammentreffen vorlä
ihre eindringlichen Bitten, gere
Vater zu sein, ernstlich verge

Bekanntmachung.

Die Stelle des Sparkassen-Rendanten mit 3000 Mk. Gehalt — Caution 15000 Mk. — und die Stelle des Sparkassen-Controlleurs mit 2400 Mk. Gehalt — Caution 9000 Mk. — sollen am 1. April 1885 neu besetzt werden. Die Anstellung erfolgt auf 6 Jahre ohne Pensionsberechtigung.

Bewerbungen sind bis zum 1. December cr. an den Unterzeichneten zu richten.

Gelsenkirchen, 7. Novemb. 1884.

Der Bürgermeister:
Vattmann.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Steuerveranlagung pro 1885/86 findet in den nächsten Tagen die Aufnahme des Personenstandes statt. Den Herren Hausbesitzern werden bezügl. Formulare zugestellt und muß auf deren Ausfüllung die möglichste Sorgfalt verwendet werden.

In dieselben ist der Bevölkerungsbestand vom 12. November d. J. wie vorgeschrieben einzutragen und sind solche vom 13. d. M. ab zur Abholung bereit zu halten. Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 jede unrichtige und unvollständige Angabe strafbar und die Eintragung der diesjährigen Klassensteuerrollennummern im eigenen Interesse und zur Vermeidung von Verwechselungen und Irrtümern sehr wünschenswert ist.

Gelsenkirchen, 5. Novemb. 1884.

Der Bürgermeister:
Vattmann.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Specialität:
Cylinder-Remontoir-Uhren
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren.** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, **Bochumerstr. 29.**

Ein gut erhaltenes
Billard
billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1917.

W. Boos in Wanne,
amtl. Fleischbeschauer.

Empfehle den geehrten Kunden für die
Herbst- und Winter-Saison
mein reich assortirtes Lager in
Tuch u. Buxkin,
sowie in
Paletot-Stoffen
und mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich stets die **neuesten** und **modernsten Stoffe** führe unter Zusicherung
promptester Bedienung und eleganter Anfertigung nach Maß.
Wilh. Köster, Herrenkleidermacher,
Braubauerschaft 231, vis-à-vis der Spiegelmanufactur.

Formulare
für die
Buch- u. Kassenführung der Betriebs- (Fabrik-) u. Orts-Krankenkassen etc.
nämlich:
1. **Verzeichnis der Mitglieder,**
2. **Krankenbuch,**
3. **Verzeichnis der gezahlten Kassen-Beiträge,**
4. **Kassenbuch,**

aufgrund gesetzlicher Feststellung, ferner
5. **ein Fabrik-Lohnbuch,**

welch' letzteres den Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen als Unterlage für die zu erhebenden (resp. bei der Löhnung abzuziehenden) Kassenbeiträge dienen soll, **liefere ich zu billigen Preisen.** Ausserdem ist ein Protokollbuch für die Sitzungen des Krankenkassen-Vorstandes und für die General-Versammlungen erforderlich. Die Einrichtung dieser **den gesetzlichen Bestimmungen** sich genau anschliessenden Krankenkassen-Bücher, ist gleichzeitig unter Berücksichtigung des Umstandes getroffen, dass die alljährlich der Behörde einzuliefernden Uebersichten und Rechnungs-Abschlüsse mit Leichtigkeit daraus entnommen werden können. Diese für jeden Rechnungsführer einer Krankenkasse gewiss höchst wünschenswerte Einrichtung dürfte unseren Krankenkassen-Büchern eine allgemeine Verwendung sichern.

Die Bücher sind in bepuem zu handhabenden Formaten hergestellt, von bestem Papier, sauber gedruckt, und die Einbände (starker Pappband) dauerhaft und elegant.

Gelsenkirchen. **F. Dienst.**

Gewerbeschule für Frauen und Töchter.
Am Dienstag, den 9. November cr.,
findet im
Schullocale, Friedrichstraße 6, I. Etage,
eine Ausstellung
von Schülerinnen-Arbeiten statt.
Eintritt frei.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
Die Vorsteherin: Marie Mager.

Patent-Malzbrot
aus der Bäckerei von
H. Keienburg,
Gelsenkirchen,
ist zu haben in folgenden Niederlagen:
in Gelsenkirchen bei:
Aug. Schlatter, Friedrichstr. 44,
Eberh. Franke, Bochumerstr.,
Imhausen, Marktstraße Nr. 3,
G. Winterberg, Bahnhofstraße,
in Schalke bei:
H. Boosen, Friedrichstraße 276,
Carl Möhle, König-Wilhelmstraße 486,
Jos. Schmedeshagen, Wilhelminenstraße 81,
Joh. Tönissen, Lockhoffs Weg 58,
Ww. Ditmar, Kutschweg,
Jos. Gelhausen, Wilhelmstr. Nr. 171;
Peter Roberts, Sophienau.
in Braubauerschaft bei:
Franz Fürpiel, Haverkamp 17,
Georg Pfaff,
H. Linden Nr. 87:
in Ueckendorf bei:
Gruthoff, Bochumerstraße;
in Bulmke in der
Gewerkschaftlichen Consum-Anstalt,
C. Schoeneberg;
in Rotthausen bei:
C. Köpper, Nr. 50,
Metzger **Johann Herding;**
in Schoenebeck bei:
W. Klaes bei Zeche Zollverein (neuen Schacht),
Berenbrut bei Zeche Joachim.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 3.

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.
29 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.
Vollendete mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Gutgekochtes Leinöl
fertige Oelfarben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbellacke, Pinsel, Weißquasten, Bürstenwaren
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Tintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51½

Gehör-Leiden
als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz
i./Schlesien.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Fahrplan
vom 15. October 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,09 2,08 4,19 5,43 8,53 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,10 10,40 10,40 2,19 5,52 10,05 1,39 139.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,34 2,22 5,02 8,35 11,13.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,37 10,30 4,30 9,04 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 10,47 4,40 9,14 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,17 6,41 3,12 11,40 1,45 3,33 (5,20 nur bis Kray) 7,20 9,05 [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,08 2,45 5,41 8,18 (11,37 nur bis Bochum)]. (5,34 nur bis Langendreer)

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 9,50 11,41 1,41 3,30 4,48 7,20 10,46 9,03 12,50 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,54 3,43 7,30 9,16 10,56.

Von Dahlbusch nach Essen 5,22 6,46 8,17 11,45 1,50 3,38 (5,25 bis Kray) 7,25 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,21 9,05 12,21 4,01 2,53 4,01 5,51 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,59 2,36 5,32 8,09 11,28. (5,04 bis Kray.)

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 9,40 1,40 3,50 4,55 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,33 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5,59 6,02 8,39 11,19 12,25 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,51 10,15 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,18 2,29 8,04.

Von Sterkrade nach Schalke 5,18 9,47 4,00 9,08.

Von Wanne nach Schalke 5,42 9,05 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,28 3,55 5,29 8,00 11,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,07 1,58 5,05 7,34 9,19 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 5,42 12,15 2,52 5,48 8,25 11,44 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 12,45 4,15 11,27.]

Von Schalke nach Bismarck-Winterswyk 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,18 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,35 1,12 7,10.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Schreibfedern
in Auswahl bei **F. Dienst.**

Druck sachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck - F. Dienst's Buchdruckerei. liefert schnell und billig